

Illustriertes Blatt

3 11 11

Nutzen und Vergnügen.

Nro. 25.

Freitag den 18. Juny 1819.

Für die Freunde der österreichischen
Journalistik.

Wiener Jahrbücher der Literatur, fünfter
Band, 1819. Jänner, Februar, März.

Die Anzeige dieser, unter dem unmittelbaren Schutze des österreichischen Cäcens, des erhabenen Staatsministers, Elements Fürst von Metternich, stehenden Quartalschrift wurde schon in Nr. 5 dieses Blattes gegeben. Der fünfte Band ist nicht weniger reich an interessanten Bücherrecensionen und gelehrten Anzeigen, als seine Vorgänger. Die neuesten Erscheinungen in der geschichtlichen Literatur, als: Hoffkes bayerische Geschichten mit Hinsicht auf die Ausbeute aus diesem Werke für die österreichische Geschichte; die kirchliche Topographie von Osterreich (Ersten Bandes I. Heft) herausgegeben von Vincenz Darnaut, Aloys Edlen v. Bergenstamm und Aloys Schützenberger; die Voyage historique en Egypte pendant les campagnes des Generaux Bonaparte, Kleber et Menou par Dominique de Pietro sind ausführlich, Bayerns politische Geschichte von dem königl. bayerischen Staatsarchivar And. Sebast. Stumpf; Prof. Rudharts Geschichte der Landstände in Baiern im Anzeige-Blatte, daher nur kurz, von eben der Meisterhand und mit eben der kritischen Gründlichkeit gewürdigt, die wir schon in den früheren Bänden bewunderten.

Der Alterthumsforscher findet darin the Cambrian popular Antiquities oder die Cimbrischen Alterthümer in Wales, Doct. Sighlers Kadmus oder

einen Versuch, die Mythologie der Hellenen etymologisch aus dem Semitischen entwickelt, nach den Hauptresultaten durchgenommen; der griechische Philologe Buttmanns Beiträge zur griechischen Worterklärung für Homer und Hesiod, der deutsche Sprachforscher Francisci Jos. Mone de emendanda ratione Grammaticae Germanicae libellum, der Freund altdeutscher Baukunst (ein Studium, das jezt mit Recht jedes Deutschen Aufmerksamkeit verdient) Georg Möllers Bemerkungen über die aufgefundenen Originalzeichnung des Doms zu Köln nebst gewichtigen Worten über das deutsche Bauwesen von lauter eingeweihten Männern, wie Büßhing, v. d. Hagen, ungemein lehrreich beurtheilt.

Von hohem Interesse aber sind für den Bibliographen, für den Freund der alten classischen, wie der altdeutschen Literatur sowohl die ausführliche Anzeige alles dessen, was der unermüdete Abbate Mai zu Mailand in der Ambrosianischen Bibliothek bisher an gänzlich unbekanntem, alten Handschriften zu Tage und Drucke gefördert, als das von Schottky, aus der k. k. Hofbibliothek mitgetheilte altdeutsche Lied, der König im Bade, und Meinerts Seltenheiten böhmischer und mährischer Bibliotheken. —

Die vortreffliche Abhandlung über das allerdings überschätzte Turnwesen unserer Tage für den praktischen Erzieher wie für den Erziehungsphilosophen, ferner die streng gerechte Würdigung der Merckelschen Schrift, über Deutschland, und jener von dem unerschöpflichen v. Pradt, L'Europe apres le Congres d'Aix

In Chapelle, berichtigen die Ansichten über so manche Gegenstände, die gegenwärtig an der Tagesordnung sind. Selbst der Mediziner und Psychologe, der Physiker und Botaniker finden ihre Rechnung in diesem Bande: jene in Spurzheims Vertheidigung der Gallischen Gehirnlehre, diese an dem vervollkommenen katadioptrischen Mikroskop und dem von Prof. Amici beobachteten Kreislaufe des Saftes in der Wassersadenpflanze.

D. Redact.

Z u e m p f e h l e n :

Österreichs Tibur, oder Natur- und Kunstgemälde aus dem österreichischen Kaiserthum; mit Beyträgen von Joseph v. Hammer, Schultes, Trattinnik, v. Berceviczky, Eißl, Mitterdorfer ic. ic. Herausgegeben von Franz Sartori, mehrerer gelehrten Gesellschaften Mitglied. Mit vier Kupfern und einer Vignette. Wien 1819 bei Anton Doll. Preis 4 fl. 15 kr. Postdruckpapier 6 fl. —

Es war ein glücklicher Gedanke des durch die Herausgabe der vaterländischen Blätter, durch seine Naturwunder, Länder- und Völkermerkwürdigkeiten, Reise durch Innerösterreich, und durch sein mahlerisches Taschenbuch um die Länder- und Völkerbeschreibung des österreichischen Kaiserthums vielfach verdienten Hrn. Regierungs-Secretärs Dr. Sartori, das zuletzt genannte seiner Werke nach geschlossenen sechs Jahrgängen mit Medea's Zauberkrast unter dem vorliegenden Titel Tibur zu verjüngen. Der Zauber dieser Umwandlung besteht aber nicht allein im veränderten Titel, sondern das ehemahlige mahlerische Taschenbuch erscheint so von Innen als von Außen durch Werth des Gehalts und Pierlichkeit der gefälligen Form in neuer Schönheit und Jugendkraft. Die Wahl des Titels rechtfertigt die folgende mahlerische Stelle der Vorrede: „Da (zu Tibur) gähnt noch jetzt die Grotte Neptuns, da rauschen die Cascadelen, da schäumt der Anio, da weht die Luft so lau, da ist der Himmel so rein, da beschatten die lachend-

sten Bäume den helkonischen Hain, dasschnüden die wohlriechendsten Blumen den schönsten Grasteplich. Diese Wasserfälle, diese Felsen, jene sanften Abhänge, die düstern Moosbegrünzten Haine, Die heiteren Hügel, der tausendstimmige Gesang der Vögel, diese Grotten und Höhlen, diese Tempel und Sieges-Porten und Denkmahle und Villen, und dieser Anio, der in Horazens Gesängen ewig rauschen wird, diese sind die Zauber, welche einst die Römerwelt an das einzige Tibur bannten. Auch Osterreich hat seine herrlichen Grotten und Cascaden, auch die Salza und Traun, und Donau und Elbe hat ihre Wasserfälle, auch in Osterreichs Süden gedeiht die Pomeranze und Castanie, auch auf Ungarns Nebenhögeln lacht das heitere Leben; auch Tyrol und Steyermark, Kärnthen und Krain haben ihre Berge und Felsen, auch die Gebietho Venedig's und der Lombardey zeigen Amphitheater und Porticos und Tempel und Villen wo einst Römer hausten.“

B e s c h r e i b u n g

des forschschädlichen Vorkenkäfers (*Dermestes typographus*) der in den Nadel- besonders Fichtenwäldern Krains sich verbreitet, und ganzen Wäldern Verderben drohet.

(Fortsetzung.)

III.

Ursachen, welche dessen Vermehrung und Verbreitung begünstigen.

Weit entfernt den Vorkenkäfer allein als den verwüstenden Urheber der Fichtentrockniß zu verdammern, will ich vielmehr der Meinung mehrerer geschätzten Forstmänner beystimmen, daß eine durch einen Zufall erzeugte Krankheit den Grund zur erfolgenden Trockniß lege. Der veranlassenden Ursachen zu dieser Krankheit giebt es viele. Bey dem beschränkten Raume des Blattes will ich aus den gesammelten Erfahrungen und bemerkten Erscheinun-

gen nur die nächsten aufzählen, und so meine Meinung über die mögliche Entstehung, Verbreitung und Verhütung des Borkenkäfers allen Waldbesitzern und Forstkönomen zur Beherzigung mittheilen.

Schon die Jahre 1816 und 1817 bothen mir Gelegenheit dar, diese Krankheit in verschiedenen Gegenden Krains, jedoch auf kleinen Flächenräumen zu beobachten. Ein heftiger Orkan, von Westen mit Hagel und Plahregen begleitet, streckte am 18. August 1817 nicht nur einzelne Bäume auf dem Felde, sondern auch ganze Waldtheile von Eichen besonders aber Nadelholzern darnieder. Die meisten Fichten, Tannen und Kiefern waren theils am Stammende oder Gipfel abgebrochen, theils gänzlich entwarzelt, die Baumäfte hierdurch in Stockung und Fäulniß gebracht, und auf diese Art der Borkenkäferbrut, von deren Dafeyn und verheerenden Verbreitung mich nahmhafte und beträchtliche Waldgegenden im v. J. noch überzeugten, ein willkommenes Aufenthaltsort bereitet.

Die Trockniß selbst zeigte sich sowohl an einzelnen Orten als auch in verschiedenen Gegenden und Jahrgängen immer an dreyerley Richtungen; nämlich die erste an der süd- und südwestlichen Seite; die zweyte mitten in geschlossenen Fichtenbeständen; die dritte an der östlichen Seite. Hieraus könnte man folgern, daß gleiche Ursachen auch gleiche Wirkungen haben, das heißt, das veranlassende Motiv, welches die Wurmtröckniß herbeiführt, wird es auch bey dem Zusammentreffen analoger Umstände an einem andern Orte thun. Diese Beobachtung und Bemerkung ist die Grundlage zu einer Theorie der Entstehung dieser Baumkrankheit, und aus ihr können die Grundsätze zur Abwendung derselben abgeleitet werden.

Die erste Art der Fichtentrockniß — die furchtbarste — hatte ihren Grund in einem höchst fehlerhaften Angriffe des Waldes von der Mittag- und Abendseite, wodurch die beschützende Vormauer hinweggenommen, und so die nähmlichen Ursachen, welche hier die Trockniß herbeiführten, unter gleichen Umständen sich immer wiederholten, auch ihre verheer-

rende Wirkung in der ganzen Richtung von Süden und Westen erneuert äußern. Diese Art von Trockniß kann schwerlich durch Radikalmittel gehoben, sondern nur palliativ behandelt werden.

Die zweyte und dritte Art der Trockniß mitten im geschlossenen Bestande beschränkte sich auf einen kleinern Raum in gleichförmiger Rundung, und befiel nur 10, 20, 30 bis 60 Stämme. Die veranlassenden Ursachen, obschon in den Symptomen des Ausbruches gleich, sind oft ähnlich, manchmal verschieden, und folglich schwieriger zu erklären, weil hier innere und äußere Zufälle mehr als forstwidrige Behandlung sich nachtheilig zeigen.

Grote und Gleditsch drangen zuerst in das Verborgene der Wurmtröckniß tiefer ein, und beleuchteten das Dunkel derselben durch eine auf wissenschaftliche Grundsätze gestützte Theorie. Letzterer stellte den Grundsatz auf: daß Krankheit des Baumes die Ursache des Borkenkäfers und der Wurmtröckniß sey; er nimmt diese Behauptung als principium cognoscendi an, da er sagt: „Sobald die Haarwurzeln der Fichte durch das geringste geschwächt werden, daß also das Steigen und Fallen des Saftes vermindert wird, und mithin der neue Zusatz des Harzes und der echten Substanz hin und wieder aufhöret, so findet sich der schwarze Rothtannenkäfer ein“. Dieser Meinung trete auch ich mit vielen andern Forstmännern bey, und will bemühet seyn, die Ursachen, welche diese vorausgesetzte Krankheit wie immer erzeugen, in Kürze erklären. Sie lassen sich süglich in 3 Klassen bringen, wovon die erste die fehlerhafte Bewirthschaftung; die zweyte die Beschaffenheit des Bodens; und die dritte die ungewöhnlichen Zufälle, oder ungünstige Witterungsverhältnisse in sich faßt.

Unter den üblen Folgen einer fehlerhaften Bewirthschaftung steht

a) der verderbliche Angriff der Fichtenwälder von Süden oder Westen her mit allem Rechte oben an, weil seine Wirkungen so weit-

greifend und fürchterlich sind, daß immer neue Rezi-
dive entstehen, folglich die angewendeten Abhälfsmittel
von keiner langen Dauer sind. Durch eine so
fehlerhafte Anlage der Holzschläge wird dem Sturm-
winde der Eingang geöffnet, welcher entweder ganze
Stämme niederstreckt, oder das Wurzelssystem der
widerstrebenden erschüttert, von der Erde entblößt
und losreißt, wodurch die Saftbewegung gehemmt
wird. Der kranke Zustand des Baumes ist eine An-
lockung für den Borkenkäfer, der herbeyleitet, Nahr-
ung findet, seine Brut versorgt, und so zum Abster-
ben desselben mitwirkt. Werden auf diese Art die
abgedorrten Stämme auch allogleich hinweggeräumt,
so wird zwar die Trockniß selbst scheinbar gehoben,
kann aber doch von keiner langen Dauer seyn, weil
theils jene Stämme, die bei den früheren Windan-
fällen sich noch aufrecht erhielten, doch in ihrer Wur-
zellage schon erschüttert wurden, andere diesem Loose
sich anreihen, und endlich unterliegen müssen. Auf
diese Art wüthet das zerstörende Übel fort, bis es ent-
weder das letzte Schlachtopfer erreicht, oder seine
Kraft an entgegenstehenden Hindernissen gebrochen
und geschwächt hat. Ganz richtig ist daher die Be-
hauptung sachkundiger Männer, daß ein solcher an-
gehauener Ort, wo man durch Abräumung der an-
gestochenen Fichten immer wieder neue Gelegenheit
zum Windbrüche und Trockniß giebt, nach und nach
gänzlich zu Grunde gehen; und wahrlich sind derley
gröbliche Vergehungen bei der hierlands noch so nie-
dern Stufe der Forstwissenschaft nichts Seltenes.

b.) Die nicht beobachtete Fällungszeit
der Nadelhölzer insbesondere der Fichten ist ein
wahrhaft verderblicher Mißbrauch der bestehenden
Wald-Gesetze. Der größere Theil des Bau- Brenn-
und Kohlholzes wird in der Saftzeit gefällt, die Ab-
rindung der Stämme und Wurzelstöcke, so wie eine
zeitliche Aufarbeitung und Hinwegräumung des Fich-
tenholzes, der Windfälle und Schneebrüche unterlas-
sen, und durch die in Gährung übergehenden Baum-
säfte dem Borkenkäfer eine wahre Lockspeise, und seiner
Brut hinlängliche Unterkunft verschafft.

c.) Das Herausschlagen einzelner brauch-
barer Stämme aus den Fichtenbeständen oder die
Femmelwirthschaft ist leider die einzige Waldbehand-
lungsart in Krain. Sie wüthet auf den Zustand des
Waldes nicht minder verderblich als der Anfall des
Borkenkäfers. Durch dieses Verfahren entstehen Bü-
cken und Blößen, die stürmischen Winde finden Ein-
gang, fallen die einzeln stehenden Stämme an, trock-
nen den Boden aus, und der Borkenkäfer, von der
einfallenden Sonnenwärme begünstigt, findet Nahr-
ung und Aufenthalt zu seiner Vermehrung.

d.) Diesem zunächst rechne ich das in vielen streu-
armen Gegenden Krains übliche Moos- und Hai-
dekrautmähen in den Nadelwäldern, welches
zum größten Verderben derselben zumahl mit scharfen
Sensen abzumähen allgemeingebräuchlich ist. Dadurch
werden die flach an der Erdoberfläche streichenden
Wurzeln von ihrer Moosdecke entblößt, der Beschädi-
gung scharfer Werkzeuge, so wie der schädlichen Ein-
wirkung der Hitze und Kälte preisgegeben, und die
zarten Haarwurzeln verlegt.

e.) Das Abhauen der Äste, das Harzreißen,
Abschälen der Rinde gehören ebenfalls zu den Forst-
widrigen Behandlungen, wodurch eine Verminderung
des Saftes, folglich Schwäche und Entkräftung er-
folgt. Hierher gehört noch die Anlegung von
Steinbrüchen in den Fichtenwäldern, wobei
durch die schonungslose Herausförderung der Steine
viele Bäume beschädigt, und im kranken Zustande
verlassen dem Borkenkäfer Nahrung und Wohnung
darbiethen.

(Der Beschluß folgt)

In dem letzten Illyrischen Blatte Nr. 24. erste Sei-
te, erste Zeile der Anmerkung ist aus Versehen
in mehreren Exemplaren der zeitverwirrende
Fehler 1559 statt 1759 stehen geblieben, welchen
d. Redact. hiemit zu berichtigen bittet.